

„Savity“ will professionelle Vermögensverwaltung fürs kleine Börsel anbieten Emotionslos Anlegen wie ein Institutioneller

Dem „kleinen Sparer“ verspricht ein neuer Player am Markt den Zugang zu „hochprofessionellen Anlagestrategien, die bisher nur institutionellen Kunden vorbehalten waren“. Wahr machen soll das eine Vollautomatisierung. Wir sprachen mit den „Savity“-Gründungsmitgliedern Karin Kisling und Wolfgang Jannach.

Eine (Online-)Vermögensverwaltung ab nur 10.000 €, mit den Vorteilen einer professionellen Veranlagung, aber zu den Kosten von nur 0,95 % des Anlagebetrages? Klingt unwirklich auf den ersten Blick. Genau das will aber das Start up www.savity.at, hinter der die heimische Wertpapierfirma Advisory Invest und als Depotbank die Capital Bank der GRAWE-Gruppe steht, bieten. Wir sprachen dazu mit den beiden Gründungsmitgliedern und Investment-Fachleuten **Karin Kiesling** und **Wolfgang Jannach**.

Börsen-Kurier: Sie haben bei der Präsentation der Plattform im Dezember davon gesprochen, dass „die digitale Geldanlage die neue Form des Sparens ist“. Hat die klassische Vermögensberatung aus Ihrer Sicht wirklich ein Ablaufdatum?
Wolfgang Jannach: Nicht unbedingt, aber auch ich als Berater habe lange nach einer zufriedenstellenden Vermögensverwaltungslösung für meine Kunden gesucht. Aber die Qualität der am Markt vorhandenen Angebote hat selten den Erwartungen entsprochen. Besonders gestört hat mich, dass es für Private kaum

unabhängige Investmentlösungen gab. Kundenportfolios permanent zu überwachen bzw. automatisch an geänderte Rahmenbedingungen anzupassen, ist zudem mit den aktuellen administrativen Hürden schwer möglich. Eine individuelle Anlagestrategie, die noch dazu laufend angepasst wird, ist unter den genannten Voraussetzungen in der Praxis kaum umsetzbar. Hier sind Robo-Advisor im Vorteil. Ein weiterer Punkt, sind versteckte Kosten, die dazu führen, dass Private oft hohe Gebühren für standardisierte Finanzdienstleistungen wie Dachfonds bezahlen.

Börsen-Kurier: Im weiten Spektrum zwischen einem reinen Online-Broker und der qualitativ hochwertigen Beratung einer Privatbank: Wo sehen Sie sich? Was unterscheidet Sie?

Karin Kisling: Savity ist ein digitaler Vermögensverwalter, der dem Kunden ein Full-Service-Paket anbietet. Das reicht von der Produktauswahl über die Portfoliogestaltung und dem Rebalancing bis hin zu zum Risikomanagement. Beim Online-Broker muss der Kunde alle Entscheidungen selbst treffen.

Gegenüber der traditionellen Privatbank bietet Savity substantielle Kostenvorteile. Und im Gegensatz zu Privatbanken konzentriert sich unser Angebot auf hochliquide Anlageinstrumente - wir mögen illiquide Anlageformen nicht.

Unser Risikomanagement basiert auf dem VaR-Ansatz, wie er im institutionellen Bereich üblich ist. Wir haben diese Modelle für Privatkunden umgesetzt: Jeder Kunde kann das Risikoniveau nach seinem Sicherheitsbedürfnis limitieren - und wir setzen das dann Tag für Tag ohne Emotionen um.

Bevor ein Kunde überhaupt investieren kann, möchten wir seine Erfahrungen, Ziele und Wünsche sowie sein Sicherheitsbedürfnis verstehen. Auf Basis der individuellen Kundenangaben wird modellbasiert mithilfe einer hochmodernen Software die passgenaue Anlagestrategie erstellt. Wir kombinieren also die Vorteile des Privatbankenservice wie passgenaue Lösung für den Kunden, laufende Überwachung und Optimierung der Anlage, mit den Kostenvorteilen beim Online-Brokerage.

Börsen-Kurier: In welche Produkte investieren Sie dabei?

Kisling: Die Umsetzung erfolgt primär über Investmentfonds. Dabei werden kostengünstige ETFs bevorzugt, diese kommen aber nicht in allen Bereichen zum Einsatz. Bei Emerging Markets und High Yield hat unsere Analyse gezeigt, dass aktiv gemanagte Fonds besser abgeschnitten haben.

Wir selbst haben 39 Asset-Klassen wobei Hedgefonds und Private Equity als eigene Anlageklasse gelten, die ausschließlich auf expliziten Kundenwunsch eingesetzt werden. Nach einer strengen Vorauswahl bleibt ein Pool von rund 1.200 Produkten. Aus diesen stellt unser Algorithmus in der Folge die Portfolios für die Kunden zusammen.

Diese Zusammensetzung richtet sich in erster Linie nach dem Risikobudget des Kunden. Das Savity-Risikomanagement-Modell kontrolliert laufend die Einhaltung der Vorgaben. Bei einer Änderung der Rahmenbedingungen erfolgt eine Anpassung.

Börsen-Kurier: Und inwiefern kann ich als Kunde darauf Einfluss nehmen?

Kisling: Der Kunde entscheidet, wie das Portfolio aussehen



Bei der Präsentation von „Savity“ voller Tatendrang (v.l.n.r.): Gründungsmitglied Dietmar Bahr, Karin Kisling, Advisory-Geschäftsführer Gerhard Hennebichler sowie Wolfgang Jannach

soll. Immer mehr Kunden haben etwa konkrete ethische Anlagevorstellungen. Diesen Kunden bietet Savity nachhaltige Portfolios an. Andere wiederum wollen investieren wie die ganz großen Jungs. Diese können mit unserem eigenen Legenden-Fonds globalen Investmentstars wie **Warren Buffett** oder **Leda Braga** nacheifern.

Ein Eingriff in die laufende Portfoliooptimierung durch den Kunden ist aber nicht möglich. Wer selber sein Portfolio managen will, sollte beim Online-Broker bleiben. Wir richten uns an Kunden, die entweder nicht die Zeit haben sich laufend um Ihre Anlagen zu kümmern, oder es schlichtweg nicht tun wollen oder können. Dieser hochqualifizierte Service, insbesondere

die laufende Überwachung und systematische Adjustierung des Portfolios im Hinblick auf das Risikobudget des Kunden, waren bisher nur sehr großen Vermögen vorbehalten - dank unserer Technologie können wir diesen Service heute auch kleineren Vermögen anbieten.

Börsen-Kurier: Und wo liegen Ihre Ziele?

Kisling: Unser nächster Zielmarkt ist Deutschland - entsprechend ehrgeizig sind auch unsere Planzahlen. Wir erwarten bis Ende des Jahres einen Kundenstock im 1.000er-Bereich und ein verwaltetes Kundenvermögen im 2-stelligen Millionenbereich.

Das Gespräch führte Klaus Schweinegger

KUNST & KULTUR

„Unruhe nach dem Sturm“

Belvedere 21 zeigt Retrospektive für Günter Brus

Eine umfassende Retrospektive bietet sich den Besuchern des „belvedere 21“ im dritten Wiener Bezirk. Dort ist bis 12. August die große Günter-Brus-Schau auf rund 1.000 Quadratmetern zu bestaunen.

Gekommen waren sie so ziemlich alle, die prominenten Kunstschaaffenden der 1968er, wie **Christian Ludwig Attersee**, aber auch viele junge Künstler, um einen der berühmtesten Vertreter des „Wiener Aktionismus“ zu huldigen und die bedeutendsten Werke des 79-jährigen **Günter Brus** zu bestaunen. Brus feiert am 27. September 2018 seinen 80. Geburtstag. Unter anderem auch aus diesem Anlass haben sich die Generaldirektorin des

Belvedere und Belvedere 21, **Stella Rollig**, und ihr Team für diese großangelegte Ausstellung zu Ehren des weltweit bekannten Künstlers entschieden. „Passend zum Jahresmotto ‚Spirit of 68‘, das 2018 als Klammer für die gesamten Aktivitäten des Belvedere 21 fungiert, wird mit dieser Ausstellung Günter Brus als großer Kunsttreiber der 1960er-Jahre gewürdigt. Fünfzig Jahre nach der radikalen Aktion Kunst und Revolution



Günter Brus, „Wiener Spaziergang“, 1965

zeigen wir, dass Brus nie aufgehört hat, sich weiterzuentwickeln und seine künstlerischen Mittel immer wieder neu

zu erfinden“, so Rollig. Alle, die noch den Schwung oder auch nur einen Hauch der wilden 1960er-Jahre mitnehmen

konnten (meist sind dies die Kinder der wilden Sixties) wissen, dass Brus das „Enfant terrible“ der Kunstszene von Österreich schlechthin war. „Der helle Wahnsinn“, eine Aktion des Brus, er war damals dreißig Jahre alt, spielte sich im Foyer des Aachener Reiff-Museums ab. Es war in Deutschland ein erstmaliger Akt der künstlerischen Selbstverletzung, bei der er sich mit einer Rasierklinge in die Brust ritzte. Es folgten heftige Reaktionen bis hin zur Strafanzeige wegen Körperverletzung. Wegen seiner Teilnahme an der kollektiven Aktion „Kunst und Revolution“ an der Wiener Universität im Jahr 1968 wurde Brus verurteilt und floh vor einer drohenden Haftstrafe nach Berlin.

Der „Wiener Aktionismus“, ist eine Kunstbewegung der 1960er-Jahre bis Anfang der 1970er-Jahre. Dieser gehörten die Künstler **Hermann Nitsch**, **Rudolf Schwarzkogler** und der Star dieser Bewegung, Brus, an. Mit ihren aufsehenerregenden, provozierenden, meist verstörenden Aktionen,

stellten sie die etablierten Körperkonzeptionen radikal in Frage. Entscheidend für die Entwicklung dieser Aktionsformen waren die Auseinandersetzungen mit der Malerei des Informel und auch die Aufführungen der „Wiener Gruppe“ (1952 - 1964), mit ihren teilweise kabarettistischen, teilweise experimentellen Vortrags- und Aktionsformen. Der Wiener Gruppe gehörten bekannte österreichische Schriftsteller wie zum Beispiel **H.C. Artmann**, **Gerhard Rühm**, **Oswald Wiener**, an, mit denen Brus im Berliner Exil an vielfältigen künstlerischen Projekten arbeitete. 1970 wendete sich Brus von der Aktionskunst ab und beschäftigte sich zunehmend mit dem Medium Zeichnung, mit „Bild-Dichtungen“ und Theaterarbeiten. Brus zählt zu den international bekanntesten österreichischen Künstlern.

Die Schau stellte **Harald Krejci** zusammen. Der besondere Fokus dieser Ausstellung liegt auf Brus' Zusammenarbeiten mit seiner Frau **Anna**.

Lea Schweinegger



Günter Brus und Belvedere-Chefin Stella Rollig

Denk Kunst ist eine LEIDENSCHAFT, die wir gerne teilen.

www.artunika.at

